

Nationale Versorgungskonferenz Pruritus 2025 bringt Bewegung in die Praxis

Hamburg zeigte sich am 24. Mai 2025 nicht nur wettertechnisch von seiner besten Seite – auch die diesjährige Nationale Versorgungskonferenz (NVK) der Sektion Pruritus bot frischen Wind für die Versorgung von Menschen mit Pruritus. Organisiert vom Hautnetz Deutschland und tatkräftig unterstützt durch BVDD, DDG und das Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pfl egberufen (IVDP) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, wurde im Rahmen der Veranstaltung ein ganzes Stück Versorgungsgeschichte geschrieben. Als Sektionssprecher vor Ort vertreten waren Prof. Matthias Augustin aus Hamburg, Dr. Ralph von Kiedrowski aus Selters und Prof. Sonja Ständern aus Münster.

Ziel der 19 Teilnehmer war es, der Versorgung von Patienten mit Pruritus endlich die Strukturen und Messgrößen an die Hand zu geben, die sie verdient. Und das ist gelungen. In Hamburg einigten sich die Teilnehmenden auf fünf zentrale Versorgungsziele. Klingt technisch – ist aber im Alltag Gold wert. Denn wenn klar ist, was wir erreichen wollen und wie wir das messen, wird Versorgung planbar, überprüfbar und besser.

1. Frühe Erkennung und leitliniengerechte Behandlung: Der Begriff „frühzeitig“ wurde auf dieser Konferenz konkretisiert – gemeint ist die Zeit vom ersten Symptom bis zur Diagnosestellung. Aktuell dauert das bei Pruritus im Schnitt drei Jahre. Viel zu lange! Einigkeit bestand darin, diesen Zeitraum deutlich zu verkürzen – idealerweise gemessen über die Zahl der Arztbesuche bis zur Diagnose oder eine prozentuale Reduktion der Wartezeit. Mithilfe einer Checkliste zur Leitlinienanwendung und einer regelmäßigen Erhebung der Pruritusintensität soll dies künftig überprüfbar sein.
2. Zielwerte statt vager Wünsche: Die Teilnehmer legten fest, dass gut behandelte Patienten einen maximalen Prurituswert von 3/10 auf der Worst Itch Numerical Rating Scale (WI-NRS)-Skala erreichen sollten – und zwar innerhalb von sechs Monaten. Das sei, so der Tenor, auch im niedergelassenen Bereich realistisch.
3. Wohlbefinden ernst genommen: Pruritus beeinträchtigt nicht nur die Haut, sondern auch Psyche, Schlaf und Lebensqualität. Entsprechend wurde auch dieser Aspekt mitgedacht – und mit Messinstrumenten wie dem WHO-5, dem Dermatologischen Lebensqualität-Index (DLQI) und der Numerischen Rating Skala (NRS) für Schlafstörungen messbar gemacht. Auch hier gelten klare Schwellenwerte, um eine echte Verbesserung im Alltag sichtbar zu machen.
4. Kontrolle ist alles – zumindest wenn es um Krankheit geht. Die Krankheitskontrolle soll künftig über den Prurigo Control Test (PCT) mit einem Zielwert von mindestens 10 erfasst werden.
5. Und schließlich: gute Rahmenbedingungen – medizinisch wie wirtschaftlich. Auch wenn sich hier (noch) kein klares Messinstrument benennen ließ, war allen Beteiligten klar, dass diese Ebene nicht fehlen darf. Prof. Augustin brachte es auf den Punkt: Ein Versorgungsziel – ohne Frage. Eine Enthaltung gab es trotzdem.



Teilnehmer der Nationalen Versorgungskonferenz Pruritus am 24. Mai 2025 in Hamburg.

© Silja Zeidler

SWITCH, Checklisten & ein Blick nach vorn

Neben der Zieldefinition wurde ein Maßnahmenkatalog diskutiert, der als weitgehend vollständig empfunden wurde. Im Zentrum stand hier der SWITCH-Algorithmus, der künftig ein integraler Bestandteil der Leitlinienarbeit und Versorgungspraxis sein soll. Die Dissemination soll unter anderem über die Versorgungsgruppe sowie über Publikationen erfolgen. Auch eine Checkliste zur Systemtherapie befindet sich in der Implementierungsphase.

Die Konferenz thematisierte darüber hinaus die Notwendigkeit von Screening-Instrumenten zum Erkennen von Komorbidität bei Patienten mit Pruritus. Aufgrund der hohen Komplexität der Erkrankung und der fehlenden einheitlichen klinischen Muster – im Gegensatz etwa zur Psoriasis – wurde dieser Punkt jedoch auf eine kommende Sitzung vertagt. Im politischen Teil der Veranstaltung wurde angeregt, den Begriff „chronische Hauterkrankung“ künftig als übergreifende Klammer in der Versorgung zu verwenden, um Pruritus stärker in die gesundheitspolitische Wahrnehmung zu rücken. Fragen zu Selektivverträgen und Vergütungsmodellen wurden ebenfalls diskutiert. Kiedrowski wies darauf hin, dass derzeit keine entsprechenden Rabattverträge existieren und eine Umsetzung durch den BVDD allein nicht zu leisten sei. Ein weiterer inhaltlicher Baustein war die Vorstellung und künftige Ausgestaltung der Prurigo Liga sowie der Hinweis auf den World Prurigo Day, die beide in der öffentlichen und politischen Kommunikation zur Erkrankung künftig eine größere Rolle spielen sollen.

Fazit: Konkrete Schritte für mehr Lebensqualität

Die NVK Pruritus 2025 hat gezeigt, dass Fachlichkeit und Machbarkeit kein Widerspruch sind. Die nun verabschiedeten Ziele und Maßnahmen bringen Klarheit in die Versorgung und machen sie messbar – für Ärzte, Forschende, aber vor allem: für die Betroffenen. Der Weg zur besseren Pruritus-Versorgung ist damit geebnet. Jetzt heißt es: gemeinsam dranbleiben!

CLAUDIA ZEIDLER & MERLE TWESTEN